



Viola Schmitz & Ayu Ideue Violine

Christoph Klein Viola

Benjamin Grocock & Johannes Vornhusen Violoncello

Miho Uchida & Cordelia Huberti Klavier

Carolina Nees Konzept

Rahel Zinsstag Moderation

**BADISCHES
STAATS
THEATER** KARLSRUHE

LIEBE LEHRERINNEN UND LEHRER,

in unserem **Jugendkammerkonzert** zu Brahms' **Klavierquintett op. 34** liegt der Fokus auf der langen Entwicklungsgeschichte des Werks. Es werden Ausschnitte aus den Fassungen für Streichquintett, für zwei Klaviere und für Klavierquintett gespielt. Die hier vorliegende Materialmappe dient zur Vor- oder Nachbereitung des Konzertbesuchs und enthält Informationen zur Entstehung des Werks und zu den Personen, die dazu beigetragen haben.

Bei Jule Huber können Sie Karten für Ihre Klasse buchen.

Jule Huber T 0721 20 10 10 20 **E-MAIL** schulen@staatstheater.karlsruhe.de

Wir wünschen Ihnen viel Spaß mit dieser Materialmappe und beim Konzertbesuch. Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit herzlichen Grüßen,

Rahel Zinsstag

Konzertpädagogik BADISCHE STAATSKAPELLE

BADISCHES STAATSTHEATER KARLSRUHE

KONTAKT

T 0721 3557 275

E-MAIL rahel.zinsstag@staatstheater.karlsruhe.de

INHALT

Zur Entstehung	3
Personen	3
Clara Schumann	3
Joseph Joachim	4
Hermann Levi	4
Zeittafel	6
Kritik der Freunde	7
Die Gattung	9
Recherche-Tipps	9

ZUR ENTSTEHUNG

Die Entstehung des 1864 fertiggestellten **Klavierquintetts f-Moll** verlief nicht gradlinig, sondern „auf Umwegen“. Zunächst schrieb Johannes Brahms eine Fassung für Streichquintett mit zwei Violoncelli (1862), anschließend fand eine Umarbeitung zur **Sonate für zwei Klaviere f-Moll** (1863/64) statt, und schließlich entstand das **Klavierquintett op. 34** (1864). Zu dieser Entwicklung haben Brahms' engste Freunde (Joseph Joachim, Clara Schumann und Hermann Levi) beigetragen. Sie beeinflussten die Entstehung und die Umarbeitung der verschiedenen Werkfassungen.

PERSONEN

Hinweis:

Alle Zitate sind aus den zahlreichen Briefen oder Tagebucheinträgen von Johannes Brahms und seinen Freunden.



CLARA SCHUMANN (1819-1896)

Robert Schumanns Frau Clara war die zentrale Frauengestalt in Brahms' Leben. Über diese Verbindung, die vielschichtig und komplex war, ist oft spekuliert worden. Wollte man sie, wie dies mancherorts fälschlicherweise schon geschehen, auf ein leidenschaftliches Liebesverhältnis reduzieren, wird man ihr nicht nur nicht gerecht, man verkennt die wahrlich große Dimension, die diese Beziehung bis in den Tod für beide hatte. Clara beschrieb nach dem Tod ihres Mannes in einem Brief die Beziehung folgendermaßen: „Er kam, um als treuer

Freund alles Leid mit mir zu tragen; er kräftigte das Herz, das zu brechen drohte, er erhob meinen Geist, erheiterte, wo er nur konnte, mein Gemüt, kurz er war mein Freund in vollstem Sinne des Wortes“ (Tagebuch, undatiert). Die Beziehung zwischen dem Komponisten und der Pianistin war natürlicherweise zunächst getragen durch die Musik. Wie der gut dokumentierte Briefverkehr zeigt, tauschte sich Brahms mit der ihm eng verbundenen Freundin über seine noch nicht der Öffentlichkeit vorgestellten Werke rege aus. Clara spielte sie im häuslichen Kreis und kommentierte sie. Des Weiteren spiegelt sich im Briefverkehr aber auch das musikalisch-gesellschaftliche Leben des 19. Jahrhunderts wider: Clara schrieb oft von ihren Tournéeen, von ihren Erfahrungen, Begegnungen und Konzerten. Aber auch außerhalb der Musik bestand ein enges Band: Reisepläne, Geld- und andere praktische Fragen wurden ebenso besprochen wie sehr persönliche Erlebnisse und Empfindungen. Brahms hat sich Zeit seines Lebens keiner anderen Person gegenüber emotional so offen zu zeigen vermocht, wie gegenüber Clara Schumann. Er gestand ihr: „Laß Dir diese ernste Liebe auch etwas Tröstliches sein - ich liebe Dich mehr, als mich und irgend wen und was auf der Welt“ (Brief, März 1874). Brahms überlebte Clara, die im Alter von 77 Jahren starb, nur um ein knappes Jahr.



JOSEPH JOACHIM (1831-1907)

Mit dem nur zwei Jahre älteren Geigenvirtuosen und königlichen Konzertmeister verband Brahms bis zuletzt eine sowohl künstlerisch wie persönlich tiefgehende Freundschaft. Eine erste Begegnung fand 1830 statt, als Brahms den schon damals gefeierten Instrumentalisten in Hamburg mit Beethovens **Violinkonzert** hörte, das richtige Kennenlernen folgte dann aber fünf Jahre später. Gegenseitige Hochachtung in künstlerischer und freundschaftlicher Verbundenheit in persönlicher Hinsicht prägten die Beziehung. Joachim schrieb über seinen Freund: „Brahms ist ein ganz ausnahmsweises Kompositionstalent.“ (Brief, 1831) –

Brahms schrieb über das Geigenspiel Joachims: „In seinem Spiele ist ganz das intensive Feuer [...] und Präzision des Rhythmus [...] und seine Kompositionen zeigen schon jetzt so viel Bedeutendes, wie ich es bis jetzt noch bei keinem Kunstjünger seines Alters getroffen.“ (Brief, 1853). Beide Musiker tauschten sich über Musik aus, sie vertieften sich in eine Auseinandersetzung mit der Form der Variation und studierten ältere Musik, beschäftigten sich mit kontrapunktischen Problemen und Choralsätzen. Auch Joachim hatte unmittelbaren Anteil an Entstehung, Diskussion und Revision vieler Werke Brahms'. Eines der wichtigsten Zeugnisse der künstlerischen Zusammenarbeit war die Uraufführung des **Violinkonzerts op. 77**. Die ansonsten harmonische Freundschaft verlief allerdings nicht ohne Krisen: Anfang der 1880er Jahre kam es zum Bruch im Zusammenhang mit der Scheidungsaffäre des Ehepaars Joachim, bei der sich Brahms auf die Seite von Amalie Joachim geschlagen hatte. Zum Zeugnis eines künstlerischen Bemühens um Wiedererlangung der alten Freundschaft wurde das **Doppelkonzert op. 102**, das zur Versöhnung beitrug. Joachim überlebte Brahms um zehn Jahre und hielt eine Laudatio auf ihn anlässlich der Enthüllung eines Denkmals. Darin äußerte er, dass er „dem großen Künstler länger als irgendjemand in diesem Kreise, beinahe ein halbes Jahrhundert, nahe gestanden habe.“



HERMANN LEVI (1839 – 1900)

Der sechs Jahre jüngere Levi war 1861 als junger Kapellmeister der Rotterdamer Oper eigens nach Hamburg gereist, um Brahms kennenzulernen. Drei Jahre später trafen sie sich in Baden-Baden im Haus Clara Schumanns, das dem Freundeskreis um Brahms insgesamt als Anziehungspunkt diente. Aus diesen Begegnungen entwickelte sich ein reger und zum Teil sehr freundschaftlicher Briefverkehr, der jedoch leider nicht vollständig erhalten ist. Ab 1864 war Levi für acht Jahre als Operndirigent am Großherzoglichen Hoftheater Karlsruhe angestellt, gefolgt von einem Engagement

am königlichen Hof- und Nationaltheater München. In dieser Tätigkeit beschäftigte er sich mehr und mehr mit dem Schaffen Richard Wagners und geriet so auf die „Gegenseite“ der Konservativen: er wurde ein Wagnerianer. Ein Höhepunkt seiner Laufbahn war das Dirigat der Uraufführung des **Parsifals** 1882 in Bayreuth. Brahms hat diesen schleichenden Verlust des Freundes sehr schmerzhaft empfunden. Im Hinblick auf Levi schrieb er: „Das Leben raubt einem mehr als der Tod“. Levi, der zusammen mit Clara Schumann in Baden-Baden die aus einem Streichquintett umgearbeitete **Sonate für zwei Klaviere** in Augenschein nahm und probierte, war wohl auch wesentlich daran beteiligt, dass Brahms eine weitere Umarbeitung – nun zu einem Klavierquintett – vornahm.

ZEITTADEL

- 1862** Streichquintett – Clara Schumann und Joseph Joachim sind beeindruckt, bei Proben werden aber klangliche Mängel der Streicherbesetzung deutlich.
- 1863** Umarbeitung in eine Sonate für zwei Klaviere; erste Aufführungen (öffentlich und im privaten Rahmen): Clara Schumann und Hermann Levi bemängeln aber nun die Beschränkung auf den Klavierklang
- 1864** Brief von Clara Schumann an Brahms, 22.7.1864
- „Das Werk ist so wundervoll großartig, durchweg interessant in seinen geistvollsten Kombinationen, meisterhaft in jeder Hinsicht, aber – es ist keine Sonate, sondern ein Werk, dessen Gedanken Du wie aus einem Füllhorn über das ganze Orchester austreuen könntest – müßtest! Eine Menge der schönsten Gedanken gehen auf dem Klavier verloren, nur erkennbar für den Musiker, für das Publikum ungenießbar.“
- 1864** Umarbeitung in ein Klavierquintett – die Musikerfreunde sind nun durchweg begeistert.
- 1865** Das **Klavierquintett** erscheint als Opus 34 im Druck
- 1866** Uraufführung in Leipzig und analytisch-theoretische Besprechung in Musikzeitschriften; in den folgenden Jahren viele Aufführungen

KRITIK DER FREUNDE

Nachdem **Joseph Joachim** das neue Streichquintett mit seinen Kollegen ausprobiert hatte, schrieb er am 7. April 1863 an Brahms:

„So wie es ist möchte ich es nicht öffentlich produzieren – aber nur weil ich hoffe, du änderst hie und da einige selbst mir zu große Schroffheiten und lichtetest hie und da das Kolorit. Ich rede nicht leichtsinnig, denn wir habens zwei Male gespielt.“

Clara Schumann schrieb über die Klaviersonate im Juli 1864 an Brahms:

„Nach den genussreichen Stunden, die ich mit Levi durch deine Sonate verlebt, muss ich dir, lieber Johannes, doch einiges noch darüber sagen, das mir wahrlich tief am Herzen liegt. Das Werk ist so wundervoll, großartig, durchweg interessant in seinen geistvollen Kombinationen, meisterhaft in jeder Hinsicht, aber – es ist keine Sonate. Eine Menge der schönsten Gedanken gehen auf dem Klavier verloren, nur erkennbar für den Musiker, für das Publikum ungenießbar. Ich hatte gleich beim ersten Male spielen das Gefühl eines arrangierten Werkes, glaubte mich aber befangen und sagte es nicht. Levi aber sprach es, ohne dass ich ein Wort gesagt, gleich ganz entschieden aus. Könnte ich Dir nur gleich alle die Stellen, die mich entzücken, hierher setzen. Eine, der Übergang zu dem 6/8-Takt ist mir über alle Beschreibung ergreifend! Aber bitte lieber Johannes, folge nur diesmal, arbeite das Werk nochmal um!“

9. November 1864, Brief **Hermann Levis** an Brahms:

„Das Triolenthema im E-Dur-Satz des Andantes ist für Cello sehr schwer; würde Bratsche zu schwach sein?“

Hier ist in den Manuskript Seiten zu sehen, dass er genau diese Stelle verändert hat:

Handwritten musical score on two pages. The top page features a vocal line with lyrics "L'espérance" and a piano accompaniment. The bottom page continues the score with various performance markings such as "sempre più accell." and "poco più mosso".

Handwritten musical score on two pages. The top page includes markings like "poco accell." and "allegro". The bottom page includes markings like "poco più mosso" and "poco più mosso". The score is heavily annotated with performance directions.

DIE GATTUNG

Das Klavierquintett, also die Kombination von Streichquartett und Klavier, ist in der Klassik als eigenständige Gattung noch nicht üblich. Möglich ist aber:

- Klavier als unterstützendes Generalbass-Instrument zu einem kleinen Streicher-Ensemble (Überbleibsel aus dem Barock)
- Bearbeitung von Klavierkonzerten (z. B. von Mozart), in denen das Orchester von einem Streichquartett ersetzt wird

Vorläufer für **Brahms' op. 34** sind Schuberts **Forellenquintett** (1828) und Schumanns **Klavierquintett** (1842). Bald nach Brahms komponieren viele Musiker der Spätromantik und Moderne für diese Besetzung, z. B. Dvořák, Fauré, Schostakowitsch

RECHERCHE-TIPPS

Zur vertiefenden Recherche empfehle ich auf jeden Fall einen Besuch in der Badischen Landesbibliothek. Dort sind alle Briefwechsel von Brahms zu finden. Die Bücher kann man entweder ausleihen oder in den Lesesaal bestellen. Auch besitzt die BLB einige Brahms-Manuskripte. Mehr Informationen finden Sie auf der Internetseite der BLB unter „Digitale Sammlungen“.

Folgende Bücher kann man leihen (Schlagwörter für die Katalog-Suche):

Briefwechsel Johannes Brahms – Hermann Levi

Briefwechsel Johannes Brahms – Clara Schumann

Briefwechsel Johannes Brahms – Joseph Joachim

Tagebücher der Clara Schumann

Das komplette Brahms Manuskript ist auf der Internetseite [imslp.org](https://imslp.org/wiki/Piano_Quintet,_Op.34_(Brahms,_Johannes)) zu finden. Hier der Link dazu: [https://imslp.org/wiki/Piano_Quintet,_Op.34_\(Brahms,_Johannes\)](https://imslp.org/wiki/Piano_Quintet,_Op.34_(Brahms,_Johannes))

Carolina Nees, Januar 2020